

II. Andreas von Kreta und der Große Kanon

II.1. ANDREAS VON KRETA: LEBEN UND WERK

Andreas von Kreta ist einer der berühmtesten Prediger und Kirchendichter und wird als Heiliger am 4. Juli verehrt⁵². Er dürfte um das Jahr 660 in Damaskos geboren und am 4. Juli 740 in Eressos auf Lesbos gestorben sein⁵³. Laut seinem frühesten, jedoch erst aus der handschriftlichen Überlieferung des zehnten bzw. elften Jahrhunderts bekannten, Biographen Patrikios und Quaestor Niketas, ist er mit ungefähr 15 Jahren als Mönch ins Kloster des Heiligen Grabes in Jerusalem eingetreten⁵⁴. Daher wurde ihm der Beiname *Hierosolymites* gegeben. Andreas wurde von Forschern irrtümlich auch mit dem Sabas-Kloster verbunden⁵⁵. Obwohl es keinen Hinweis in seinen Biographien bzw. in der Überlieferung für diese alte Behauptung gibt, wird sie auch heute noch öfters vertreten⁵⁶. Niketas erwähnt, dass Andreas

⁵² *SynaxCP* 795. Laut Codex Patmiensis 266, saec. X, wird er am 4. Mai geehrt (vgl. *SynaxCP* 653), aber auch am 4. Juni (vgl. ebenda 730). Laut dem Moskauer Kontakarion wird er am 5. und laut dem Taurinischen am 10. Juli geehrt. Siehe dazu N.TOMADAKES, 'Ο Ἀνδρέας Κρήτης. *ThEE* 2 (1963) 681.

⁵³ Zum Todesdatum siehe S.VAILHÉ, Saint André de Crète, *EO* 5 (1902) 378–389, 386; Th.DETORAKES, Οι ἅγιοι τῆς πρώτης βυζαντινῆς περιόδου τῆς Κρήτης καὶ ἡ σχετικὴ πρὸς αὐτοὺς φιλολογία. Athen 1970, 160–190 (160f. weitere Sekundärliteratur); M.-F.AUZEPY, La carrière d'André de Crète. *BZ* 88 (1995) 1–12; KAZHDAN (coll. SHERRY – ANGELIDI), A History 37–54; Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, Nr. 362 (Andreas von Kreta). Zur Aussage der Quellen siehe B.LAOURDAS, 'Ο Ἅγιος Ἀνδρέας ὁ ἐν τῇ Κρίσει καὶ ἡ Κρήτη ἐπὶ εἰκονομαχίας. *KretChron* 5 (1951) 32–60, hier 46; P.I.SKALTSES, Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ἁγίου Ἀνδρέου Κρήτης, in: 'Ο Ἅγιος Ἀνδρέας 103–123.

⁵⁴ *BHG*³ 113. Siehe die Edition von PAPANOPULOS-KERAMEUS, Ἀνάλεκτα, Bd. 5. St. Petersburg 1898 (Ndr. Bruxelles 1963), 169–179 (und 422–424), hier 171: Niketas erwähnt die Anastasis-Kirche, meint also das Kloster des Heiligen Grabes. Zur Kirche des Heiligen Grabes siehe A.KÜLZER, Peregrinatio graeca in Terram Sanctam. Frankfurt 1994, 197–209. Vgl. KAZHDAN (coll. SHERRY – ANGELIDI), A History 38. Zu einer neuen Edition siehe bei P.I.SKALTSES, Νικήτα τοῦ πανευφήμου πατρικίου καὶ κυέστορος Βίος τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀνδρέου τοῦ Ἱεροσολυμίτου, ἀρχιεπισκόπου γενομένου Κρήτης, in: 'Ο Ἅγιος Ἀνδρέας 367–402.

⁵⁵ Abt B.E.MARIN, Les moines de Constantinople depuis la fondation de la ville jusq'à la mort de Photius (330–898). Paris 1897, 497 und 512. Er beruht u.a. auf CHRIST – PARANIKAS, Anthologia Graeca XXXVI, XLII; KRUMBACHER, Geschichte 673; PITRA, Hymnographie 51–53.

⁵⁶ Siehe dazu S.VAILHE, Les écrivains de Mar-Saba. *EO* 2 (1898–1899) 1–11 und 35–47, hier 38, A. 2. Diese Meinung wird trotzdem weiterhin vertreten: N.B.TOMADAKES, Ἡ βυ-

als Vertreter des Patriarchalvikars von Jerusalem μετὰ καὶ δύο εὐλαβῶν γερόντων nach Konstantinopel gesandt wurde⁵⁷. Konkretere Informationen über das Ziel dieser Gesandtschaft bietet das Synaxarion des Großen Kanons, das Nikephoros Kallistos Xanthopoulos zugeschrieben wird⁵⁸. Demzufolge hat Andreas am sechsten ökumenischen Konzil zu Konstantinopel (also im Jahre 680) als Vertreter des Patriarchalvikars Theodoros teilgenommen⁵⁹. Die Richtigkeit dieser Nachricht hat A. Heisenberg stark bezweifelt; aus den Akten des Konzils lässt sie sich nicht verifizieren, da dort nur ein Priester namens Georgios als Vertreter des Patriarchalvikars Theodoros von Jerusalem genannt wird⁶⁰. Niketas berichtet jedenfalls, dass Andreas in den folgenden Jahren in Konstantinopel blieb, wo er zum Diakon geweiht wurde und die Leitung eines Waisenhauses übernahm, bis er zum Erzbischof von Kreta – mit Sitz in Gortyna – geweiht wurde. Im Jahre 712 hat er als Metropolit, wie Theophanes der Bekenner schildert⁶¹, der monotheletischen Synode von Konstantinopel beigestimmt, die die sechste ökumenische

ζαντινὴ ὕμνογραφία καὶ ποίησις ἤτοι Εἰσαγωγή εἰς τὴν Βυζαντινὴν φιλολογίαν. Bd. 2. Athen ³1965, 188, sowie DETORAKES, Οἱ ἅγιοι 171; DERS., Βυζαντινὴ Φιλολογία. Τα πρόσωπα καὶ τὰ κείμενα. Bd. 2: Από τον Ιουστινιανὸ ἐως τον Φῶτιο (527–900). Herakleion 2003, 293.

⁵⁷ PAPANOPULOS-KERAMEUS, Ἀνάλεκτα, Bd. 5, 169–179, hier 173, 15.

⁵⁸ PG 97, 1361B–1364C; zu Person und Werk siehe BECK, Kirche 705–707: Xanthopoulos verfasste Synaxarien für alle Triodionsfeste. Ihre Paraphrase haben Matthaios Cigalas (1607) und Maximos Margunios gedruckt; DETORAKES, Οἱ ἅγιοι 166f.

⁵⁹ PG 97, 1364C: ὅτε πρὸς τοῦ πατριάρχου Ἱεροσολύμων Θεοδώρου, τῆ ἕκτη συνόδῳ σταλεῖς εἰς βοήθειαν, παρεγένετο. Diese Nachricht findet sich auch bei den Biographen des Andreas, so z.B. bei Quaestor Niketas (vgl. PAPANOPULOS-KERAMEUS, Ἀνάλεκτα, Bd. 4, 172f.) und bei Makarios Makres (vgl. B.LAOURDAS, Μακαρίου τοῦ Μακρῆ Βίος τοῦ Ἁγίου Ἀνδρέου, ἀρχιεπισκόπου Κρήτης, τοῦ Ἱεροσολυμίτου. *KretChron* 7 (1953) 63–74, hier 68, §5). Zu einer neuen Edition siehe bei A.ARGYRIOU, Μακαρίου τοῦ Μακρῆ Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀνδρέου ἀρχιεπισκόπου Κρήτης τοῦ Ἱεροσολυμίτου, in: Ὁ Ἅγιος Ἀνδρέας 439–453, hier 448.

⁶⁰ J.D.MANSI, Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio, Bd. 11. Paris 1901 (Ndr. Graz 1960), 88: ἐπέχων τὸν τόπον Θεοδώρου τοῦ ὁσιωτάτου πρεσβυτέρου καὶ τοποτηρητοῦ τοῦ Ἀποστολικοῦ Θρόνου τῆς ἁγίας τοῦ Χριστοῦ καὶ Θεοῦ ἡμῶν πόλεως Ἱερουσαλήμ. A.HEISENBERG, Ein jambisches Gedicht des Andreas von Kreta. *BZ* 10 (1901) 505–514, hier 505f. BECK, Kirche 500–502, erwähnt die Teilnahme nicht; A.KAZHDAN, Andrew of Crete. ODB 93, lehnt sie ab; vgl. KAZHDAN (coll. SHERRY – ANGELIDI), A History 38.

⁶¹ Theophanes, Chronographia, ed. C.DE BOOR, Bd. 1. Leipzig 1883, 362,18–27. Zur Datierung des Konzils und zu dieser Information siehe C.MANGO – R.SCOTT, The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History, A.D. 284–813. Oxford 1997, 505. Vgl. VAILHÉ, Saint André 382–384.

Synode ablehnte; aber im Jahre 713 widerrief er dies in einem Bekenntnis, das in jambischen Versen gehalten war⁶². Auf Grund dieser Teilnahme lässt sich seine Weihe zum Erzbischof vor 712 ansetzen sowie nach dem Jahr 692, in dem ein Erzbischof von Kreta namens Basileios bezeugt ist⁶³. Nach einem späteren Synaxaristen ist er in der Zeit des Bilderstreits als eifriger Verehrer der Bilder hervorgetreten⁶⁴. Die Zuschreibung eines Werkes über die Verehrung der Heiligen Bilder bleibt jedoch zweifelhaft⁶⁵. In seinen echten Werken gibt es keine Anhaltspunkte, die für seine Verteidigung der Bilderverehrung sprechen. Das Wort εικῶν erscheint in seinem Werk jedoch, wie Kazhdan gezeigt hat, nicht in der Bedeutung eines gemalten Bildes⁶⁶.

Das theologische Werk des Andreas besteht aus rund 50 Homilien und Panegyriken⁶⁷, in denen er die Vorstellung von Maria als Tochter Gottes (θεόπαις) entwickelt hat⁶⁸. In seinen Homilien finden sich Andeutungen von Angriffen der Skythen (Bulgaren) und der Angehörigen des „Stammes der Sklavin Hagar“ (der Araber), daneben auch Hinweise auf die Verfolgung der Juden unter Leo III. Sein hymnographisches Werk umfasst in Idiomela und Kanones, wofür er sehr gelobt wurde⁶⁹. Er gilt als Erfinder der Kanones, eine

⁶² Edition von HEISENBERG, Ein jambisches Gedicht 505–514.

⁶³ KAZHDAN (coll. SHERRY – ANGELIDI), A History 38; DETORAKES, Oi ἅγιοι 167f.

⁶⁴ V.V.LATYŠEV, Menologii anonymi bizantini saeculi X quae supersunt (e codice Hierosolymitano S. Sepulchri 17), 2 Bde. St. Petersburg 1912, hier Bd. 2, 137,7–11.

⁶⁵ LAOURDAS, Ὁ Ἅγιος Ἀνδρέας 44–49.

⁶⁶ KAZHDAN (coll. SHERRY – ANGELIDI), A History 39–40.

⁶⁷ CPG 8170–8214, opera spuria CPG 8220–8228. R.E.SINKEWICZ, Manuscript Listings for the Authors of Patristic and Byzantine Periods (*Greek Index Series* 4). Pontifical Institute of Medieval Studies, Toronto – Ontario 1992, Microfiche (Patristic Authors) 001, C09–G13. Vgl. dazu M.B.CUNNINGHAM, Tradition and Innovation in the Homilies of St. Andreas of Crete, in: 17th International Byzantine Congress (Abstracts of Short Papers). Washington 1986, 86; M.DETORAKE, Τὸ ὁμιλητικὸ ἔργο τοῦ ἁγίου Ἀνδρέου Κρήτης καὶ ὁ κώδικας *Bodleianus Laudensis* gr. 8, in: Ὁ Ἅγιος Ἀνδρέας 153–170.

⁶⁸ KAZHDAN (coll. SHERRY – ANGELIDI), A History 44–46. M.JUGIE, Saint André de Crète et l'immaculée conception. *EO* 1910 (129–33) 129. Zum Sprachstil seiner Homilien siehe M.B.CUNNINGHAM, Andrew of Crete: A High-Style Preacher of the Eighth Century, in: M.B.CUNNINGHAM – P.ALLEN, Preacher and Audience. Studies in Early Christian and Byzantine Homiletics. Leiden – Boston – Köln 1998, 267–293.

⁶⁹ Editionen und Literatur zu den Kanones, Triodia und Troparien von Andreas in CPG 8219; zur handschriftlichen Überlieferung siehe SINKEWICZ, Manuscript Listings, Patristic Authors 001, D12–F13. Nikephoros Kallistos Xanthopoulos lobte in jambischen Versen neben anderen Dichtern Andreas von Kreta für dessen melodische Gedichte: μέλος παναρμόνιον Ἀνδρέας Κρήτης; CHRIST – PARANIKAS, Anthologia Graeca XLI. Erwähnenswert ist hier ein Gedicht, das Manuel Philes dem Andreas von Kreta und seinem Kanon

Zuschreibung, die teilweise auf Aussagen seiner Biographen beruht. Diese Ansicht teilen viele Forscher, da unter seinem Namen die größte Zahl von Heirmoi überliefert ist und weil seine Kanones noch die zweite Ode enthalten, was als Zeugnis ihrer Ursprünglichkeit gilt⁷⁰. P. Trempelas dagegen lehnt diese Zuweisung ab, indem er auf die Existenz einer früheren Form von Kanones aus zwei oder drei Oden hinweist⁷¹. Andere Forscher versuchen, weiteren Kandidaten diese Erfindung zuzuschreiben: Germanos I., einem älteren Zeitgenossen des Andreas, sowie Johannes von Damaskos und seinem Adoptivbruder Kosmas Melodos: Die beiden letzteren haben im Sabas-Kloster gelebt, das E. Wellesz als „die erste Schule der Kanonesdichter“ bezeichnet. Dort sei also die Entstehung des Kanons zu suchen⁷². Für S. Eustratiades kommt zunächst Johannes von Damaskos in Frage, da er ein älterer Zeitgenosse des Andreas war und im Gegensatz zu diesem im Sabas-Kloster lebte. Dagegen vertritt Th. Detorakes die Meinung, dass sich im Werk des Kosmas der Übergang von der Kontaktion- zur Kanonesdichtung deutlicher abzeichnet, er schlägt daher Kosmas Melodos als Erfinder der Kanones vor⁷³.

II.2. DER GROSSE KANON

Der Große Kanon⁷⁴, der berühmteste Kanon des Andreas von Kreta, ist ein Bußlied, in dem der Dichter bzw. die sprechende Person die tiefe Zer-

auf den Heiligen Nikolaos gewidmet hat: Manuelis Philae Carmina, ed. MILLER, Bd. 2, 337–339.

⁷⁰ CHRIST – PARANIKAS, *Anthologia Graeca* XLII: „Magis Andreas, quod primus canones scripsit, quam sententiarum lepore modorumve dulcedine magnum nomen nactus est“; KRUMBACHER, *Geschichte* 673 (§274); BECK, *Kirche* 265; L.PETIT, André de Crète. *DACL* 1 (1924) 2034–2041; Th.XYDES, Ἀνδρέας ὁ Κρήτης ὁ πρῶτος κανονογράφος. *Nea Estia* 45 (1949), nachgedruckt in: DERS., Βυζαντινὴ Ὑμνογραφία. Athen 1978, 52–68. Vgl. G.SCHIRÒ, Caratteristiche sui canoni di Andrea Cretese, studio su alcune composizioni inedite del Melode. *KretChron* 15–16 (1961–1962) II 113–119.

⁷¹ P.TREMPELAS, Ἐκλογή Ἑλληνικῆς Ὁρθοδόξου Ἐκκλησίας. Athen 1949, λε' und 153f.

⁷² WELLESZ, *A History* 176.

⁷³ S.EUSTRATIADES, *Εἰρμολόγιον*. Paris 1932, α'. Th.DETORAKES Κοσμάς ὁ Μελφδός. Βίος καὶ ἔργο. Thessalonike 1979, 231–244; DERS., Βυζαντινὴ Φιλολογία, Bd. 2, 345.

⁷⁴ P.CHRESTOU, Ὁ Μέγας Κανὼν τοῦ ἁγίου Ἀνδρέου Κρήτης. *Gregorios Palamas* 33 (1950) und 34 (1951), beide wieder hrsg. in: Θεολογικά Μελετήματα, Bd. 4. Thessalonike 1981, 231–275; Panteleemon TSORBATZOGLU (Archim.), Ὁ Ἀνδρέας Κρήτης (660–740) καὶ ὁ πιθανὸς χρόνος συγγραφῆς τοῦ Μεγάλου Κανόνος (CPG 8219). *Byzantina* 24 (2005) 7–42; BECK, *Kirche* 501, A. 4; WELLESZ, *A History* 204f. und 232f.

knirschung des Herzens nach der Erkenntnis und dem Eingeständnis seiner Sündhaftigkeit beschreibt, um sich dann ermahrend und belehrend nicht nur an seine eigene Seele, sondern auch an alle anderen Gläubigen zu wenden und sie wieder auf den richtigen Weg zurückzubringen.

Dem Synaxarion des Großen Kanons zufolge wurde er auf Grund seines Themas und seiner Wirkung als für die Fastenzeit vor Ostern geeignet befunden. Er bildet einen bedeutenden Teil des Triodions, d.h. des Buches mit den liturgischen Texten der zehn Wochen vor Ostern bis zum Karsamstag. Zunächst wird er in vier Teilen im *Apodeipnon* von Montag bis Donnerstag in der ersten Woche der Fastenzeit in der zweiten plagalen Tonart (ἦχος πλάγιος β´) gesungen. In der fünften Fastenwoche stimmt man ihn im *Apodeipnon* am Mittwoch bzw. im *Orthros* am Donnerstag ex integro an. Daher wird dieser Tag Πέμπτη τοῦ μεγάλου κανόνος genannt⁷⁵. Nach der sechsten Ode des Großen Kanons wird das Prooimion Ψυχὴ μου, ψυχὴ μου und der erste Oikos eines Kontakions des Romanos Melodos rezitiert und das genannte Synaxarion vorgetragen.

Bezüglich der Einführung des Großen Kanons in die liturgische Praxis hat man angenommen, dass sie bereits zur Zeit des Andreas von Kreta stattgefunden hat; sie ist jedoch erst für das zehnte Jahrhundert bezeugt⁷⁶. Die Gattung des Gedichtes, seine Beziehung zu den biblischen Oden der kirchlichen Akoluthien sowie seine Gestaltung mit Bitten (ἰκεσία) und Fürbitten (λατρευτικὴ ἐπικλήσις) deuten darauf hin, dass der Große Kanon direkt für eine kirchliche Verwendung komponiert worden ist. Der thematische Bezug

⁷⁵ PG 97, 1364A: ἵνα μὴ οἱ ἄνθρωποι ῥάθυμοι γεγονότες, πρὸς τοὺς πνευματικοὺς ἀγῶνας ἀμελέστερον διατεθῶσι, καὶ τοῦ σωφρονεῖν καθάπερ ἐν πᾶσι ἀπόσχονται und 1364B: Ἀρμολίως οὖν ἄρα καὶ προσηκόντως, ὁ μέγας οὗτος Κανὼν, καὶ μεγάλην κεκτημένος κατάνυξιν, κὰν τῇ μεγάλῃ τῶν Τεσσαρακοστῶν κατατέτακται. BECK, Kirche 250ff.; WELLESZ, A History 202–203; K.Chr.DOUKAKES, Ὁ Μέγας Συναξαριστής, Bd. 11 (Μῆν Ἰούλιος). Athen ²1965, 15; K.ONASCH, Kunst und Liturgie der Ostkirche in Stichworten. Wien – Köln – Graz 1981, s.v. Nachtgottesdienst, S. 288. G.ΜΠΕΚΑΤΟΡΟΣ, Κανὼν ὁ Μέγας (Τάξις Λατρείας). ThEE 7 (1965) 320–321

⁷⁶ A. Papadopulos-Kerameus beschreibt einen am Anfang des zehnten Jahrhunderts angefertigten Pergamentcodex, den er in seinem Besitz hatte, und der das Triodion mit dem Großen Kanon enthält: A.PAPADOPULOS-KERAMEUS, Ὁ Μέγας Κανὼν Ἀνδρέου τοῦ Κρήτης. Ekklesiastikos Pharos 5 (1910) 501–513. P.MAAS, BZ 20 (1911) 312, äußert Einwände gegen die Datierung dieses Codex. Der Große Kanon findet sich auch in den Codices Sinaiticus 736, a. 1028, und Berolin. 356, saec. XI. Für seinen liturgischen Gebrauch im zehnten Jahrhundert spricht auch eine aus dieser Zeit anonym überlieferte Biographie des Andreas, die weiter unten erwähnt wird; siehe S. 37 und A. 95.

lässt dabei besonders an die Fastenzeit vor Ostern denken⁷⁷. So hatte bereits K. Krumbacher den Einfluss des Kontakions von Romanos Melodos mit dem Prooimion *Ψυχὴ μου, ψυχὴ μου*, das zunächst vollständig am Donnerstag der fünften Fastenwoche rezitiert wurde, auf den Großen Kanon festgestellt⁷⁸. Ein Indiz, dass der Große Kanon früh bekannt war, stellt die Besprechung der Phrase *ἄρον ἀπ' ἐμοῦ τὸν κλοιὸν* von Georgios Chiroboskos (zweite Hälfte des 8. bzw. erstes Viertel des 9. Jahrhunderts) in seinem grammatischen Kommentar zu den Psalmen (*ἐπιμερισμοί*) dar. Es handelt sich um einen Refrain des Großen Kanons (*ἄρον τὸν κλοιὸν ἀπ' ἐμοῦ τὸν βαρύν*), den Chiroboskos übernommen hat, ohne seine Quelle zu erwähnen. Der Ausdruck ist mir aus keinem früheren Werk bekannt; seine Herkunft ist jedoch auf die Septuaginta zurückzuführen (3Reg. 12,4: *κούφισον ... ἀπὸ τοῦ κλοιοῦ αὐτοῦ τοῦ βαρέος*)⁷⁹.

Der Große Kanon ist anhand der Edition von F. Combefis aus dem Jahr 1644 zugänglich, die in den 97. Band der *Patrologia Graeca* von J.-P. Migne aufgenommen wurde. Die Edition enthält das Prooimion *Ψυχὴ μου, ψυχὴ μου* mit einem Oikos des bereits erwähnten Kontakions und das Synaxarion des Tages; diese werden nach der Ode VI des Kanons gesungen bzw. vorgelesen. Außerdem wird der Große Kanon zusammen mit einem Kanon auf Maria von Ägypten (zwei Troparien vor dem Triadikon jeder Ode), einem auf Andreas von Kreta (ein Troparion im Anschluss an die beiden eben genannten Troparien) sowie mit einem Triodion auf die zwölf Apostel (zehn Troparien am Anfang der Oden IV und VIII, und elf in der Ode IX) verbunden⁸⁰. Die Edition spiegelt die liturgische Praxis wider; die Kanones werden bis heute gesungen. Laut dem Synaxarion ist der Kanon auf Maria von Ägypten dem Sophronios von Jerusalem zuzuschreiben, welchen man irrtümlich für einen Zeitgenossen des Andreas von Kreta gehalten hat;

⁷⁷ Diese Ansicht vertritt CHRESTOU, *Θεολογικὰ Μελετήματα*, Bd. 4, 234. TREMPERAS, *Ἐκλογὴ* 155, ist auch der Meinung, dass die Einführung des Großen Kanons in die kirchliche Praxis gerade wegen dieser thematischen Verwandtschaft zum Triodion erst später entschieden wurde.

⁷⁸ KRUMBACHER, *Geschichte* 667 (§272): Der Einfluss wurde für zwei Troparien des Großen Kanons festgestellt, Troparion ρθ' (*Ἐγγίζει*) und Troparion ρ' (*Ἀνάνησον*). Vgl. L.JACOBI, *Zur Geschichte des griechischen Kirchenliedes*. *ZKG* 5 (1882) 177–250, hier 208f. und 223, der gerade diese Strophen aus dem Großen Kanon hervorhebt.

⁷⁹ Zu den Troparien des Großen Kanons κ'–κγ', κε'–κς' und μδ' siehe Anhang, S. 185–186 und 189.

⁸⁰ *PG* 97, 1329C–1385C. Der Kanon auf Maria von Ägypten besitzt ein eigenes Akrostichon: *Σύ, ἡ (nicht ὦ PG) ὁσία Μαρία βοήθει*: vgl. *PG* 97, 797–798 (§19) und 1336A.

der Patriarch ist aber im Jahre 638 gestorben⁸¹. P. Chrestou vermutet ohne nähere Begründung, dass die letztgenannten Kanones von Theodoros und Joseph Studites, den Reformern des Triodions, komponiert wurden⁸². Die Verbindung des Kanons auf Maria von Ägypten mit dem Großen Kanon beruht auf inhaltlichen Gründen. Obwohl ihr ursprünglicher Festtag nach H.-G. Beck der Donnerstag des Großen Kanons gewesen ist⁸³, wird das Gedächtnis der Maria von Ägypten daneben auch am 1. April und am fünften Fastensonntag gefeiert. Ihre *Vita*, die Sophronios von Jerusalem auf Grund der mündlichen Überlieferung im Prodromos-Kloster am Jordan verfasst hat, wird aber am Donnerstag der fünften Woche in Zusammenhang mit dem Großen Kanon vorgelesen.

Nach der Einteilung der Edition besteht der Kanon aus neun Oden und elf Heirmoi, da die Oden II und III je zwei Heirmoi haben. Aus den insgesamt 319 edierten Troparien bilden 250 ohne die Heirmoi den Großen Kanon selbst⁸⁴. Die Ode VI gliedert sich ebenfalls in zwei Teile, aber auf Grund der Edition verfügt der zweite Teil über keinen eigenen Heirmos⁸⁵. Die Zahl der Troparien und ihre Reihenfolge sind in den Handschriften nicht gleich. In der angeführten Ausgabe und im Triodion, das heute in der Liturgie in Gebrauch ist, ist die Zahl der Troparien (ohne die Heirmoi) je nach Ode folgendermaßen: I: 25, II: 29+12, III: 9+19, IV: 29, V: 23, VI: 17+16, VII: 22, VIII: 22, IX: 27⁸⁶. Insgesamt sind es 250 Troparien, mit den Heirmoi 261, so dass fast jedem Vers der alttestamentlichen Cantica ein Troparion entspricht. Manche Troparien haben einen Refrain (ἐπιφθόος), wie z.B. die Ode I: ἄρον τὸν κλοιὸν ἀπ' ἐμοῦ τὸν βαρύν und der erste Teil der Ode II: καὶ κατασχύνομα. Es sei hier angemerkt, dass der Kommentar von Akakios Sabaites eine Textfassung des Großen Kanons enthält, die vor allem in Bezug auf die Zahl und die Reihenfolge der Troparien von der bereits beschriebenen Edition abweicht. Im Kommentar erscheint der Kanon mit einem zweiten Heirmos in der Ode VI.

Mangels einer kritischen Edition wurde die Echtheit etlicher Troparien des Großen Kanons gelegentlich in Frage gestellt. Die Überlieferung des

⁸¹ PG 97, 1361D; HEISENBERG, Ein jambisches Gedicht 505.

⁸² CHRESTOU, Θεολογικά Μελετήματα, Bd. 4, 235.

⁸³ BECK, Kirche 255.

⁸⁴ CHRIST – PARANIKAS, Anthologia Graeca XLII.

⁸⁵ Siehe S. 46, A. 140.

⁸⁶ Zum Textbestand des Großen Kanons im Kommentar siehe unten S. 45–47, A. 134 und Anhang, S. 182–224.

Großen Kanons ist nicht einheitlich. A. Papadopulos-Kerameus hat diese Feststellung bereits im Jahre 1910 auf Grund einer Handschrift des zehnten Jahrhunderts getroffen. Er hat eine abweichende Reihenfolge der Troparien und im ersten Teil der Ode II ein anderes Theotokion gefunden⁸⁷. Problematisch sind auch alle zweiteiligen Oden (II, III, VI), wo die gleichen Themen nochmals aufgegriffen werden, ohne dass eine bestimmte Reihenfolge erkennbar wird. Im Falle der Ode VI, die keinen zweiten Heirmos hat, ist es möglich, wie P. Chrestou meint, dass ihr zweiter Teil auch einen eigenen Heirmos hatte, der dann aber bei der Redaktion des Triodions und der Zufügung der Makarismoi vor jedem Troparion ausgefallen ist⁸⁸. Da der zweite Teil der Ode VI in der ersten Fastenwoche nicht gesungen wird, da weiterhin das erste und das letzte Troparion mit den Makarismoi in der Totenakoluthie gesungen werden, ohne im Typikon erwähnt zu werden, ließe sich die Frage nach der Echtheit dieses Teils stellen. Auf Grund sprachlicher, inhaltlicher und methodischer Kriterien kann aber diese Frage in positivem Sinne entschieden werden. Zu den Unregelmäßigkeiten lassen sich nur Vermutungen anstellen, etwa dergestalt, dass der Dichter Andreas selber sein Bußlied überarbeitet und ergänzt hat oder dass einige Troparien bei den Redaktionen des Triodions ausgefallen sind oder aber dass neue von späteren Dichtern hinzugefügt wurden. Eine endgültige Antwort auf all diese Fragen ist nur aus einer kritischen Edition des Großen Kanons zu gewinnen.

Im Aufbau des Großen Kanons sowie der Troparien lassen sich Hauptlinien erkennen. Bezüglich der inhaltlichen Gliederung sieht P. Chrestou⁸⁹ eine allmähliche Hinführung auf das Thema „Reue“: Die Themen werden in den ersten vier Oden dargestellt und in den folgenden fünf Oden vertieft. Jedes Troparion zerfällt in zwei Teile, im ersten wird ein Beispiel aus der Bibel angeführt, zur Nachahmung oder als abschreckendes Beispiel, im zweiten Teil wird die Seele zum aufrichtigen Bekenntnis der Sünden ermutigt.

Sowohl der Dichter des Großen Kanons selbst als auch das Synaxarion des Festes unterrichten uns in Bezug auf den Inhalt und den Zweck des Bußlieds, nämlich dass „alle Erzählungen des Alten und Neuen Testaments“ herangezogen wurden, um gute und schlechte Beispiele für eine entsprechende

⁸⁷ PAPADOPULOS-KERAMEUS, Ὁ Μέγας Κανὼν 501.

⁸⁸ Zum Echtheitsproblem siehe CHRESTOU, Θεολογικά Μελετήματα, Bd. 4, 238f. Siehe weiter unten A. 140.

⁸⁹ CHRESTOU, Θεολογικά Μελετήματα, Bd. 4, 245f.

Befolgung oder Ablehnung unter den Menschen darzubieten⁹⁰. Ebenfalls hält Joseph Kalothetos den Großen Kanon für ein Werk, das die guten Menschen loben, die sündigen aber tadeln will⁹¹. Dem Synaxarion zufolge ist der Grund seiner Abfassung der gleiche gewesen wie der für die *Vita* der Maria von Ägypten, nämlich die Sündigen und Schuldigen durch den Hinweis auf die Möglichkeit der Umkehr zu trösten⁹². Diese beiden Texte hatte Andreas – dem Synaxarion zufolge – mit nach Konstantinopel gebracht, als er am sechsten ökumenischen Konzil teilnahm. Daraus lässt sich schließen, dass Andreas dieses Gedicht in Hinblick auf die Monotheleten abgefasst hat⁹³.

Aus den weiteren Quellen lassen sich jedoch keine einheitlichen Informationen über die Umstände und die Zeit der Entstehung des Großen Kanons entnehmen. Daher wurden verschiedene Meinungen hierzu vertreten. Eine – nicht allgemein akzeptierte⁹⁴ – Erklärung beruht auf einer kurzen anonymen

⁹⁰ Vgl. das Troparion (σιε´) der Ode VIII: Τῆς Παλαιᾶς Διαθήκης ἅπαντας παρήγαγόν σοι, ψυχῇ, πρὸς ὑπογραμμόν und das Troparion (σλ´) der Ode IX: Τῆς Νέας παράγω σοι Γραφῆς τὰ ὑποδείγματα ἐνάγοντά σε, ψυχῇ, πρὸς κατάνυξιν aus dem Großen Kanon. Vgl. das Synaxarion in *PG* 97, 1361C–D: Πᾶσαν γὰρ Παλαιᾶς καὶ Νέας ἱστορίαν Διαθήκης ἐρανισάμενος καὶ ἀθροίσας, τὸ παρὸν ἡρμόσατο μέλος, ἀπὸ Ἀδὰμ δηλαδὴ μέχρι καὶ αὐτῆς Χριστοῦ ἀναλήψεως, καὶ τοῦ τῶν ἀποστόλων κηρύγματος· προτρέπεται γοῦν διὰ τούτου πᾶσαν ψυχὴν, ὅσα μὲν ἀγαθὰ τῆς ἱστορίας ζηλοῦν καὶ μιμῆσθαι πρὸς δύναμιν· ὅσα δὲ τῶν φαύλων, ἀποφεύγειν· καὶ αἰεὶ πρὸς Θεὸν ἀνατρέχειν, διὰ μετανοίας, διὰ δακρύων, καὶ ἐξομολογήσεως, καὶ τῆς ἄλλης δηλονότι εὐαρεστήσεως.

⁹¹ Edition von D.TSAMES, Ἰωσήφ Καλοθέτου συγγράμματα. Thessalonike 1980, die Rede 435–451, hier 441: Πάντας τοὺς ἐξ αἰῶνος ἐπ’ ἀρετῇ διαλάμπαντας ἐγκωμιάζει, τῶν δ’ αὖ ἄλλως ἐχόντων καὶ διαβεβημένων ἐν κακίᾳ στηλιτεύει τῆς γνώμης τὸ ἀκόλαστον· πάντας ἐρεθίζει καὶ ὑπαλείφει πρὸς τὴν τοῦ κρείττονος ἐργασίαν, δι’ ὧν ἐγκωμιάζει τοὺς ἀξιους ἐπαίνων καὶ δι’ ὧν στηλιτεύει τοὺς καταχρέω στηλιτεύεσθαι. (= Ἰωσήφ Καλοθέτου Λόγος εἰς τὸν ἐν ἁγίοις πατέρα ἡμῶν ἀρχιεπίσκοπον Κρήτης Ἀνδρέαν τὸν Ἱεροσολυμίτην, in: Ὁ Ἅγιος Ἀνδρέας 419–436, hier 425 Zeilen 179–183).

⁹² *PG* 97, 1361D: Ἐποίησε (scil. ὁ Ἀνδρέας) δὲ τοῦτον, ὅτε καὶ ὁ πατριάρχης Ἱεροσολύμων ὁ μέγας Σωφρόνιος, τὸν τῆς Αἰγυπτίας Μαρίας Βίον συνεγράψατο. Κατάνυξιν γὰρ καὶ οὗτος ὁ βίος προβέβηται ἄπειρον, καὶ πολλὴν τοῖς ἐπταικόσι καὶ ἁμαρτάνουσι παραμυθίαν δίδωσι, εἰ μόνον τῶν φαύλων ἀποστήναι βούλοιντο.

⁹³ *PG* 97, 1364B–C: Τοῦτον τὸν ἄριστον Κανόνα καὶ μέγιστον, καὶ τὸν τῆς ὁσίας Μαρίας λόγον, ὁ αὐτὸς Πατὴρ ἡμῶν Ἀνδρέας πρῶτος εἰς τὴν Κωνσταντίνου κεκόμικεν, ὅτε πρὸς τοῦ πατριάρχου Ἱεροσολύμων Θεοδώρου, τῆ ἕκτη συνόδῳ σταλεῖς εἰς βοήθειαν, παρεγένετο. Τότε γὰρ ἀρίστως κατὰ τῶν Μονοθελητῶν ἀγωνισάμενος ἔτι διατελῶν ἐν μονάζουσι, τῷ τῆς ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἐκκλησίας κλήρῳ καταλέγεται. Es sei hier angemerkt, dass die Forscher bezüglich der Glaubwürdigkeit dieser Aussage nicht einig sind; siehe dazu HEISENBERG, Ein jambisches Gedicht 505–514.

⁹⁴ Th. Detorakes findet sie unrealistisch, sei Andreas doch zu dieser Zeit für so ein großartiges Werk zu alt und krank gewesen: DETORAKES, Οἱ ἅγιοι 165.

Biographie aus dem zehnten Jahrhundert. Hierin wird berichtet, dass der Erzbischof dieses Gedicht während seines durch Krankheit erzwungenen Aufenthaltes in der Stadt Eressos auf Lesbos verfasst habe⁹⁵. Dagegen will P. Chrestou aus dem Theotokion (Τὴν πόλιν) der Ode IX, in dem die Theotokos als Patronin der Kaiserstadt Konstantinopel gepriesen wird, den Entstehungsort des Großen Kanons erkennen: Andreas soll den Text während eines nicht näher zu bestimmenden Aufenthaltes in Konstantinopel geschrieben haben.

Zu der gleichen Auffassung ist auch A. Kazhdan gelangt. Der allgemeine Ausdruck im angeführten Theotokion ἐν σοὶ καὶ κρατύνεται καὶ διὰ σοῦ νικῶσα τροποῦται πάντα πειρασμὸν καὶ σκυλεύει πολεμίους ist nicht als reine Rhetorik zu betrachten, sondern stellt für A. Kazhdan eine Andeutung des Dichters auf zeitgenössische byzantinische Siege gegen die Araber dar. Kazhdan vermutet, wie früher P. Chrestou, dass sich dabei die Zeit der Abwehr des arabischen Angriffes eher auf die Jahre 717/718 bezieht als auf den Rückzug im Jahre 678, da im zweiten Fall Andreas noch zu jung gewesen sei. Demzufolge schreitet er mit der Annahme fort, dass der Erzbischof zunächst ein Anhänger Leons III. war⁹⁶. Von dieser Datierung ausgehend brachten einige Forscher den Großen Kanon in Verbindung mit den jambischen Versen des Erzbischofs und verstanden seine Abfassung als eine Art „Bußübung“, nachdem der Erzbischof sich vom Monotheletismus losgesagt hatte⁹⁷. Diese Ansicht wird jedoch von den byzantinischen Biographen nicht bestätigt: Akakios Sabaïtes lehnte den autobiographischen Bezug des Dichters zum Großen Kanon in seinem Kommentar ausdrücklich ab. Seine Ablehnung wiederum deutet auf eine zu seiner Zeit bestehende Diskussion über die Komposition des Großen Kanons als Bußübung des Andreas von Kreta⁹⁸.

⁹⁵ In Cod. Hierol. Patr. 17, fol. 89^v–91^r: LATYŠEV, *Menologii Anonymi*, Bd. 2, 137, 12–17: Τὴν ἐπάνοδον οὖν διὰ θαλάσσης ποιούμενος τὴν Μυτιλήνην καταλαμβάνει καὶ τῇ Ἐριστῇ (πόλις δὲ μία τῶν ἐν αὐτῇ πόλεων αὐτῇ) προσβαλὼν νόσω περιπίπτει τινί, θάνατον ἀπειλούση τῷ μάκαρι· ὅπου δὴ καὶ τὸ θαυμασίον λέγεται μέλος τῆς μακρᾶς αὐτὸν ὑμνοῦσας ἐκθεῖναι, πάσης κατανύξεως πλήρες καὶ παντὸς παραδείγματος μετανοίας ὑπάρχον μεστόν. Vgl. dazu I.M.FOUNTOULIS, Ὁ ἅγιος Ἀνδρέας Ἀρχιεπίσκοπος Κρήτης καὶ ἡ Ἐρεσός, in: Ὁ Ἅγιος Ἀνδρέας 69–77.

⁹⁶ KAZHDAN (coll. SHERRY – ANGELIDI), *A History* 41; CHRESTOU, *Θεολογικά Μελετήματα*, Bd. 4, 236.

⁹⁷ Diese Auffassung wurde von V. Iljine vertreten: V. ILJINE, Le mystère de la pénitence et le Grand Canon de Saint André de Crète. *Messenger de l'Exarchat du Patriarche Russe en Europe Occid.* 6 (1951) 8–16.

⁹⁸ Vgl. die Erzählung im Apokryphon „Quaestiones Jacobi fratris Domini ad Joannem

Für diese Meinung nennt A. Kazhdan weitere Gründe: Da in der Ode I wiederholt Sünden, die sich auf die Vernunft beziehen, erwähnt werden, vermutet er, dass der Erzbischof auf seine kurzzeitige Anerkennung des Monotheletismus anspielte⁹⁹. Im Gegensatz dazu meint P. Chrestou zu Recht, dass die Reue, auf die im Großen Kanon Bezug genommen wird, allgemein aus dem Bewusstsein der Sündhaftigkeit resultiert und nicht aus irrigem Glauben, als spräche der Dichter selbst tatsächlich von sich nach seiner Abwendung vom Monotheletismus¹⁰⁰. Soviel zu den Positionen bezüglich der Beweggründe für die Abfassung des Großen Kanons.

In Zusammenhang mit der Entstehungszeit des Großen Kanons steht auch die Meinung vieler Forscher über das Alter des Dichters. Sie betrachten den Kanon vor einem autobiographischen Hintergrund¹⁰¹ und vertreten die Ansicht, dass die Beschreibung der Sünden sowie Phrasen wie ἐκ νεότητος ... παρῆλθον τὸν βίον (Troparion 18'), κἄν ἐν τῷ γήρει (19'), ὁ χρόνος τῆς ζωῆς μου ὀλίγος (20') darauf hinweisen, dass der Dichter zu dieser Zeit bereits ein hohes Alter erreicht hatte. Diese Meinung kann jedoch nicht überzeugen, da sie auf einer wörtlichen Interpretation beruht, die den Charakter des Kanons außer Acht lässt.

Um die Frage der Abfassungsgründe und -zeit des Großen Kanons beantworten zu können, sollte man einerseits seine Gattung berücksichtigen und andererseits die Absicht seines Verfassers, wie sie sich aus dem Gedicht erkennen lässt. In diesem Zusammenhang soll zunächst der für die Kanonesdichtung typische homiletische Charakter berücksichtigt werden, wobei Homilie eine im Rahmen der Liturgie vorzutragende Kirchenrede darstellt. Denn beide Gattungen weisen ähnliche literarische Merkmale auf: Die historische Darstellung steht nicht im Vordergrund, Wiederholungen von Schlüsselwörtern bzw. -ausdrücken sowie rhythmische Formulierungen bilden ein

Theologum“, derzufolge Andreas von Kreta mit seiner Mutter Inzest begangen haben soll; durch die Abfassung seines Bußkanons wurde ihm vergeben, und er wurde daher später eines Bischofssitzes für würdig befunden: A.VASILIEV, *Anecdota Graeco-Byzantina*. Moskau 1893, 321. Vgl. auch A.N.VESELOVSKIJ, Andreas von Kreta in der Sage vom Blutschänder und die Sage vom Apostel Andreas. *Žurnal Ministerstva Narodnago Prosvěščeniija* (= *Zeitschrift des Ministeriums für Volksaufklärung*) 239 (1885) 231–237 (russ.); KRUMBACHER, *Geschichte* 1138.

⁹⁹ KAZHDAN (coll. SHERRY – ANGELIDI), *A History* 50f.

¹⁰⁰ CHRESTOU, *Θεολογικά Μελετήματα*, Bd. 4, 284f.

¹⁰¹ TOMADAKES, Ὁ Ἀνδρέας Κρήτης 681; CHRESTOU, *Θεολογικά Μελετήματα*, Bd. 4, 233f.; derselben Meinung ist auch S.KUTSAS (Archimandrit), Ἀδαμιαῖος Θρήνος. Ὁ Μέγας Κανὼν Ἀνδρέου τοῦ Κρήτης. Athen 1981, 26.

gemeinsames Charakteristikum. Obwohl der Kanon hinsichtlich des Wortschatzes und der Syntax gewöhnlich einfacher ist und einen festlicheren Eindruck als die Homilie macht, die eher philosophisch und meditierend wirkt, sind beide Gattungen durch ihre gemeinschaftliche bzw. kollektive Funktion geprägt¹⁰². Der Große Kanon erweist sich weiterhin durch die Bibeldeutung, die dogmatische und moralische, mit Paränesen und Ermahnungen verbundene Unterweisung als eine metrische Predigt. Das didaktische Ziel des Kanonesdichters wird nicht nur aus dem Inhalt des Großen Kanons bzw. aus der Behandlung des Hauptthemas ersichtlich. In zwei Troparien drückt er selbst seine Absicht aus, das Alte sowie das Neue Testament aus der Perspektive der Reue zu präsentieren und aus dieser Sicht zu interpretieren. Auf diese beiden Strophen berufen sich Andreas' Biographen sowie der Synaxarist (Nikephoros Kallistos Xanthopoulos), um den Dichter für die erfolgreiche Ausführung seines Plans zu loben. Der Synaxarist betont, dass Beispiele von allen aus den Heiligen Schriften bekannten Sündenformen für die Unterweisung der Gläubigen im Großen Kanon angeführt werden¹⁰³.

Ferner ist zu berücksichtigen, dass der Große Kanon unter die so genannten katanyktischen Hymnen einzuordnen ist. Aus dieser Gattungszuweisung hat man bisher keine Folgerungen über seine Abfassungsgründe und -zeit gezogen. Diese Hymnengruppe bezweckt, die Gläubigen durch das Sündenbekenntnis, die Ergriffenheit und die Tränen zur Erlösung von den Sünden zu führen. Der Hymnendichter klagt über das sündhafte Leben, er warnt, auf die Heiligen Schriften und die Lehre der Kirchenväter gestützt, vor der Vergänglichkeit des irdischen Lebens, vor dem bevorstehenden Tod und dem Jüngsten Gericht und rät zu einem sofortigen Wandel der Lebensführung¹⁰⁴. Er wendet sich an die christliche Gemeinde, wobei er sich als ihr

¹⁰² KAZHDAN (coll. SHERRY – ANGELIDI), *A History* 47–48.

¹⁰³ Siehe oben S. 36, A. 90. Vgl. den Kommentar zum Troparion ρα' (Ὁὐ γέγονεν): οὐκ ἐπλημμέλησα κατὰ νοῦν καὶ λόγον καὶ προαίρεσιν· καὶ θέσει καὶ γνώμῃ καὶ πράξει ἐξαμαρτήσας. Zum Verhältnis des Großen Kanons und des homiletischen Werkes des Andreas von Kreta siehe CUNNINGHAM, *Andrew of Crete*, in: CUNNINGHAM – ALLEN, *Preacher and Audience* 289f.

¹⁰⁴ Vgl. A.GIANNOULI, *Die Tränen der Zerknirschung: Zur katanyktischen Kirchendichtung als Heilmittel*, in: P.ODORICO – P.AGAPITOS – M.HINTERBERGER (Hrsg.), „Doux remède“: Poésie et Poétique à Byzance. Actes du 4^{ème} Colloque international sur la littérature byzantine „ΕΡΜΗΝΕΙΑ“, Paris 2006. Paris 2007 (in Druck). N.B.TOMADAKES, *Κρίσις καὶ κριτήριοι ὑμνογραφικῶς*, in: A.BISCARDI – J.MODRZEJEWSKI – †H.J.WOLFF (Hrsg.), *Μνήμη Γεωργίου Ἀ. Πετροπούλου (1897–1964)*, Bd. 2. Athen 1984, 385–394, hier 389. Siehe auch CUNNINGHAM, *Tradition and Innovation* 66; D.KRISTOFF, *A View of Repentance in*

Mitglied einschließt und einen persönlichen Ton für seine Ausführungen gebraucht. Er stellt sich daher als einen alt gewordenen Menschen dar, beklagt, um die Erlösung seiner Seele besorgt, die eigene Sündhaftigkeit und schließt mit seiner Bitte an Gott um Gnade. Es handelt sich um ein Vorgehen, das charakteristisch für die gesamte katanyktische Literatur ist, ob es sich nun um Hymnen, Alphabete oder Homilien handelt. Das gilt auch für den Großen Kanon und in diesem Sinne ist auch seine inhaltliche Verwandtschaft zum Kanon *De requie* und zur *Rede über das menschliche Leben und die Verstorbenen* von Andreas von Kreta zu verstehen¹⁰⁵. Berücksichtigt man diese wesentlichen Züge des Großen Kanons, dann erscheint es für die Datierung und die Erklärung seiner Abfassung nicht angebracht, ihn als ein autobiographisches Zeugnis aufzufassen. Aufschlüsse darüber kann stattdessen die Betrachtung des Kanons als Teil dieser speziellen Hymnengruppe sowie die Berücksichtigung ihrer Rolle und ihres Charakters geben. Andreas' offenkundige Anlehnung an Romanos Melodos bestätigt eine solche Betrachtung. Denn beim Großen Kanon handelt es sich primär um didaktische und „seelenreinigende“ Literatur und nicht um einen Ausdruck persönlicher Gefühle und Gedanken¹⁰⁶. Außerdem gibt es in der Dichtung von Romanos Melodos mehr als zehn echte katanyktische Kontakia, mit ähnlicher Behandlung des Themas Reue; niemand hat jedoch ernsthaft die Frage gestellt, ob diese Kontakia ein autobiographisches Zeugnis des Dichters darstellen.

Auf Grund seiner Stellung in der liturgischen Praxis hat der Große Kanon die Abfassung von Predigten bzw. Festreden angeregt. Eine Rede auf den Großen Kanon ist bereits aus byzantinischer Zeit erhalten¹⁰⁷. Die im Großen Kanon dargebotene Zusammenfassung aller Bücher der Heiligen Schrift bietet sich, wie auch der Synaxarist erkennt, als eine Einführung in die Bibeldkunde sowohl für Mönche als auch für theologisch interessierte Laien an. Der katanyktische Charakter des Großen Kanons ist nicht nur für die Große

Monastic Liturgical Literature. *Saint Vladimir's Theological Quartely* 28 (1984) 266–273.

¹⁰⁵ Zum Kanon siehe M.ARCO MAGRÌ, L'inedito canon „de requie“ di Andrea Cretese. *Helicon* 9/10 (1969–1970) 457–513, hier 494f. Zur Rede Εἰς τὸν ἀνθρώπινον βίον καὶ εἰς τοὺς κοιμηθέντας siehe *PG* 97, 1268B–1301B; Th.NISSEN, Zum Text der Rede des Andreas von Kreta über die Vergänglichkeit. *Philologus* 92 (1937) 382–385. Diese Rede weist einen Einfluss der *Diatribē* der Kyniker auf: DERS., *Diatribē und Consolatio* in einer christlichen Predigt des achten Jahrhunderts. *Philologus* 92 (1937) 177–198.

¹⁰⁶ Wie KAZHDAN (coll. SHERRY – ANGELIDI), *A History* 50f., behauptet.

¹⁰⁷ GIANNOULI, *Die Kommentartradition* 149–152.

Fastenzeit geeignet; in historischen Krisenzeiten wird er besonders aktuell. Seine Aktualität wird unmittelbar bezeugt durch die Aussagen seiner Kommentatoren sowie durch spätere Schreiber- und Lesernotizen in den Handschriften. Dass die katanyktische bzw. Bußliteratur in Byzanz immer wieder aktuell ist, lässt sich auch am Beispiel der Reden des Photios (anlässlich des russischen Angriffs auf Konstantinopel) feststellen. Seinen Ausführungen zufolge, versuchte er sein Volk durch die guten oder schlechten Beispiele aus der Heiligen Schrift zu warnen, zu ermahnen und zu unterrichten, um die Gottesstrafe abzuwenden: Ἐγὼ πολλάκις ὑμῶν τοῖς ὡσὶ τοὺς παραινετικοῦς κατέσπειρα λόγους ... μὴ κατὰ τῆς πολλῆς χρηστότητος πονηρεύηθε¹⁰⁸.

Auf Grund dieser Beobachtungen ist es sehr wahrscheinlich, dass der Große Kanon im Rahmen der geistigen Führung des Andreas als Erzbischof von Kreta entstanden ist und dass die Abfassung also in die Zeit seines Episkopats zu setzen ist. Der Erzbischof kann dieses Kirchengedicht verfasst haben, um seine Gemeinde in den schwierigen Zeiten der Arabergefahr zu unterweisen und zu ermuntern. Denn sein Beistand für das Volk in solchen Situationen ist bereits bezeugt¹⁰⁹.

Dass der Dichter im letzten Troparion eine Anspielung auf Konstantinopel macht, bedeutet nicht unbedingt, dass er gerade dort lebte, als er schrieb. Der Erzbischof hat nie den Kontakt mit der „Königin der Städte“ unterbrochen: Seine Biographen bezeugen, dass er auf Kreta eine Kirche im Namen der Gottesmutter von Blachernae eingeweiht hat¹¹⁰. Aus diesen Gründen erscheint die Ausführung von Akakios im Kommentar zum Heirmos der Ode IX, Troparion σκς´ (Ασπόρου), glaubhaft: Ἐπὶ γὰρ τῆς βασιλείας Ἡρακλείου χαρτοφύλαξ ἦν τῆς Μεγάλης Ἐκκλησίας· ἀποσταλεῖς δὲ ἀρχιεπίσκοπος εἰς τὴν θαυμαστὴν καὶ μεγάλην νῆσον τῆς Κρήτης, ἐκέισε συνεγράψατο τὸν κανόνα διὰ τὸν μέγαν τοῦτον εἰς ὠφέλειαν τῆς αὐτοῦ ἐχειρισθείσης ἐκκλησίας, μᾶλλον δὲ εἰπεῖν τάληθές, τῆς οἰκουμένης ὅλης, ἦν ὁ ἥλιος ἐφορᾷ¹¹¹.

Die Bedeutung des Großen Kanons aus der Sicht der Byzantiner und der heutigen Forschung

Der Patrikios und Quaestor Niketas, der früheste bekannte Biograph des Andreas von Kreta, hat weder das hymnographische Werk noch speziell den

¹⁰⁸ Φωτίου Ὁμιλίαι, ed. B.LAOURDAS (*Hellenika*, Παράρτημα 12). Thessalonike 1959, Rede 3, S. 33, 3–16.

¹⁰⁹ Dazu siehe VAILHE, Saint André 386.

¹¹⁰ LAOURDAS, Μακαρίου τοῦ Μακρῆ 71f., §11.

¹¹¹ Dazu siehe Anhang, σκς´ Z. 11–15 (S. 353), und weiter unten, S. 128–129.

Großen Kanon eines Wortes gewürdigt¹¹². Dagegen ist ein Hinweis auf den Großen Kanon bereits bei einem anonymen Biographen aus dem zehnten Jahrhundert zu finden¹¹³, der die wunderbare Melodie und Wirkung des Kanons hervorhebt. Dies könnte eine Andeutung auf die liturgische Verwendung des Hymnus bereits zu dieser Zeit sein. Dafür spricht auch ein anonymes Enkomion im Codex Athen. (N.B.) 2560 aus dem elften Jahrhundert¹¹⁴. Der Autor gibt die Informationen des Quaestors Niketas wieder¹¹⁵, doch vergisst er nicht, zusätzlich die Kunstfertigkeit dieses langen Gedichtes hervorzuheben¹¹⁶. Das Enkomion auf Andreas des Joseph Kalothetos aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts¹¹⁷ ist ein weiteres, wenn auch späteres Zeugnis. Die Hervorhebung des Großen Kanons vom Biographen des Andreas, Makarios Makres (1422), wird als ein Zeugnis dafür betrachtet, dass dieses Gedicht im 15. Jahrhundert sehr berühmt war¹¹⁸. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts rühmt Michael Apostoles in einem seiner Epigramme den Erzbischof Andreas für „sein Heiliges Werk“, den Großen Kanon¹¹⁹. Dem Sy-

¹¹² TOMADAKES, Ὁ Ἄνδρέας Κρήτης 676f.; DETORAKES, Οἱ ἅγιοι 162.

¹¹³ Im Codex Hieros. Patr. 17, saec. XII, befindet sich dieser Text (fol. 89^v–91^v), der aber ins zehnte Jahrhundert zu datieren ist. Siehe die Edition von LATYŠEV, Menologii anonymi byzantini, Bd. 2, 136–137.

¹¹⁴ Das Enkomion auf fol. 89^v–95^v, ediert von Th.DETORAKES, Ἀνέκδοτον ἐγκώμιον εἰς Ἀνδρέαν Κρήτης. *EEBS* 37 (1969/1970) 85–94 (= DERS., Ἀνέκδοτον ἐγκώμιον εἰς Ἀνδρέαν Κρήτης, in: Ὁ Ἅγιος Ἀνδρέας 405–415).

¹¹⁵ Ebenda 85.

¹¹⁶ Ebenda 93: Τίς γάρ τὸν Μέγαν οὕτω λεγόμενον ἐν κανόσιν ἀκούσας, ἐν ᾧ τὰ ἀλλόκοτα πάθη ἐστηλίτευσεν, οὐκ ἰλὸν παθῶν ἐκ ψυχῆς ἐκτινάξας πρὸς μετάνοιαν βλέπει προθύμῳ καρδίᾳ; τῷ γάρ ἦδει τοῦ μέλους παρενείρας τὸ ὠφέλιμον πάντας διήγειρεν εἰς δοξολογίαν καὶ αἶνον Θεοῦ.

¹¹⁷ TSAMES, Ἰωσήφ Καλοθέτου συγγράμματα 22 und 26: Joseph Kalothetos (gestorben nach 1354/5) wurde ca. 1335/6 auf dem Berg Athos zum Mönch geweiht.

¹¹⁸ So LAOURDAS, Μακαρίου τοῦ Μακρῆ 65; vgl. ebenda 71, §10: συντίθησι δὲ πρὸς τὴν μουσικὴν ἄγαν ἐναρμονίως κανόνας συχνοῦς καὶ τροπάρια, ἅμα μὲν φαιδρύνων τὰς ἐορτὰς καὶ πρὸς πνευματικὴν εὐφροσύνην καὶ θυμηδίαν τὸν λαὸν προκαλούμενος, ἅμα δὲ καὶ κατανύξεως ἐντιθεὶς μύωπα ταῖς ψυχαῖς καὶ πρὸς δακρῦν ἔλκων πηγὰς, πρὸς δὲ καὶ τὸν μέγαν καὶ πολυῦμνητον κανόνα συντέταξεν, οὐ μόνον κατανύξεως καὶ μεμεριμνημένης μετανοίας ὄντα παράκλησιν, ἀλλὰ προτροπὴν πολυμαθίας καὶ διδασκαλίαν τινὰ ἐμμελῆ, μεθ' οἷας ἄρα προσήκει τῆς διαθέσεως ἐπιέναι πάντας τὰς ἱεράς ἱστορίας καὶ θεωριῶν ὑψηλοτέρων λήμματα ποιεῖσθαι καὶ ἀφορμάς.

¹¹⁹ Edition von B.LAOURDAS, Μιχαὴλ Ἀποστόλη ἀνέκδοτα ἐπιγράμματα. *EEBS* 20 (1950) 172–208, hier 198, Nr. 115: Πόνημα θεῖον, Ἀνδρέου κανὼν μέγας, πῶς οὐκ ἐγείρει πάντας εἰς εὐφημίαν. Michael Apostoles widmet seine Epigramme seinem besten Freund aus Kreta, Emmanuel Atramyttinos. Ihre Freundschaft ist in die Jahre von 1468 bis 1473

naxarion des Großen Kanons zufolge, dass der Kanon seinen Namen nicht nur seiner Länge, sondern auch seiner poetischen Kraft und künstlerischen Gestaltung verdankt, wodurch er einen großen Einfluss auf die Gläubigen ausübe¹²⁰. Selbiges wiederholt Joseph Kalothetos in seinem Enkomion auf Andreas¹²¹. Der Einfluss des Großen Kanons wird auch in der so genannten *Palaia* (Ἱστορία παλαιού) bezeugt, einem Kompendium des Alten Testaments volkstümlichen Charakters, das besonders in slawischen Sprachen vielfach erhalten ist. Der anonyme Verfasser, der sonst sein Werk mit Verweisen auf Andreas von Kreta anreichert, schließt manchmal an seine Darstellung der biblischen Geschichten die entsprechenden Troparien aus dem Großen Kanon an¹²². Ein weiteres Zeugnis der Verbreitung des Kanons stellt auch eine byzantinische Kleinchronik dar, von der später die Rede sein wird¹²³.

Was die Bewertung des Großen Kanons angeht, sind die Meinungen der Forscher sehr unterschiedlich. Niemand kann den großen Einfluss bezweifeln, den er auf die Gläubigen im Laufe der Zeit ausgeübt hat. In der Ostkir-

anzusetzen, siehe ebenda 173.

¹²⁰ PG 97, 1361B: Τοῦτον τὸν ὄντως κανόνων μέγιστον ἀπάντων ἀρίστως καὶ τεχνήντως ἡρμόσατο καὶ συνέγραψεν, und 1361D: Πλὴν εἰς τοσοῦτόν ἐστιν εὐρους καὶ ἐμμελής, ὡς καὶ αὐτὴν τὴν σκληροτέραν ψυχὴν ἱκανῶς μαλάξαι, καὶ πρὸς ἀνάνηψιν ἀγαθοῦ ἐγείραι· εἰ μόνον μετὰ συντετριμμένης καρδίας καὶ προσοχῆς ἀνηκούσης ψάλλοι. Nochmals 1364B: Λέγεται δὲ μέγας Κανὼν, ἴσως ἂν τις εἶπη, καὶ κατ' αὐτὰς τὰς ἐννοίας καὶ τὰ ἐνθυμήματα· γόνιμος γάρ ἐστιν ὁ τοῦτου ποιητής, ἀρίστως αὐτὰ συντιθέμενος· καὶ ὅτι τῶν λοιπῶν κανόνων ἀνὰ τριάκοντα, καὶ μικρόν τι πρὸς τροπαρίων ἐχόντων, οὗτος εἰς διακόσια καὶ πενήκοντα πρόεισι, ἐνὸς ἐκάστου ἄρρητον ἀποστάζοντος ἡδονήν.

¹²¹ Bei TSAMES, Ἰωσήφ Καλοθέτου συγγράμματα 441: Ἐντεῦθεν πλουτήσας ἱκανῶς θεωρίαν καὶ γνῶσιν καὶ οἶον ἔσοπτρον ἀκηλίδωτον Θεοῦ καὶ τῶν τοῦ Θεοῦ γεγονῶς κατὰ σχολὴν συντάττει τὸν μέγαν καὶ εἰρημένον καὶ πεπονημένον κανόνα. Μέγας δὲ λέγεται εἰρήσθαι τῷ εἰς πενήκοντα πρὸς τοῖς διακοσίοις τροπαρίοις συγκεφαλαιοῦσθαι τὸν ἀριθμὸν καὶ τῷ μηδ' ἂν ἓνα τῶν πεπονημένων πάντων πεφυκότα παραβάλλεσθαι πρὸς τουτονί· ἀμύθητον καὶ γὰρ ἔχει τὴν ἡδονήν, τὴν ἐπαγωγὸν χάριν, τὴν προσοῦσαν κατάνυξιν.

¹²² VASILIEV, *Anecdota Graeco-Byzantina*, der Text der *Palaia* findet sich auf den Seiten 188–291, Verweise auf den Großen Kanon auf den Seiten 195, 270, 271 etc. Der Herausgeber datiert das Werk in die Zeit nach dem neunten Jahrhundert. Zur Datierung in den Zeitraum zwischen Ende des zehnten und Ende des zwölften Jahrhunderts siehe A.GIANNOULI, *Apocryphon Loth (CAVT, Nr. 93)*. Zur Entstehung und Entwicklung einer Legende, in: M.HINTERBERGER – E.SCHIFFER (Hrsg.), *Byzantinische Sprachkunst. Studien zur byzantinischen Literatur, gewidmet W. Hörandner zum 65. Geburtstag (BA 20)*. München – Leipzig 2007, 88–103, hier 95.

¹²³ Siehe S. 146, A. 581.

che hat er als „König der Kanones“ die höchste Stellung eingenommen¹²⁴. Er wurde von seinen Herausgebern W. Christ und M. Paranikas als der „hervorragendste unter den Kanones“ bezeichnet¹²⁵. Abgesehen von Übersetzungen mit kommentierenden Anmerkungen¹²⁶ hat der Große Kanon eine beachtenswerte Zahl theologischer Studien angeregt, nicht nur aus literarischen und sprachlichen Gründen¹²⁷, sondern auch und viel mehr auf Grund seines theologischen bzw. didaktischen Inhalts¹²⁸.

Wenn sich jedoch die Literaturkritiker über seinen Charakter äußern, ist das Bild des Großen Kanons nicht mehr so glänzend. K. Krumbacher teilte die Hochschätzung keineswegs. Er äußerte sich über die Dichtung des Andreas nicht besonders begeistert, fand sie sogar „trocken, wortreich und mehr durch verstandesmäßige Reflexion als durch innere Empfindung und Begeisterung ausgezeichnet“. Was die Länge des Werkes angeht, empfand er sie alles andere als ergreifend und wirksam: „Die endlose Breite, mit welcher derselbe Gedanke in schlangenartigen Arabesken fortgesponnen wird,

¹²⁴ J.M.NEALE, *Hymns of the Eastern Church*. London ²1863, 23; WELLESZ, *A History* 174.

¹²⁵ CHRIST – PARANIKAS, *Anthologia Graeca* XLII: *inter canones celeberrimus est magnus canon, cuius amplitudo apud Graecos in proverbium abiit*.

¹²⁶ Siehe unten im Literaturverzeichnis. Von Interesse ist die Übersetzung von SYMEON P. KUTSAS, *Αδαμιαίος Θρήνος*. Siehe auch X.F.SYRIOPOULOU, *Ο Μέγας Κανών Αγίου Ανδρέου του Κρήτης*. Athen 2000, sowie die jüngst erschienene neugriechische Paraphrase des Kommentars des Erzbischofs von Myra, Johannes von Lindos, zu den ersten drei Oden des Kanons: *Θησαυρός Μετανοίας. Κατανυκτική ερμηνεία τροπαρίων του Μεγάλου Κανόνος του Αγίου Ανδρέου Κρήτης από τον αρχιεπίσκοπο Μύρων Ιωάννη τον Λίνδιο (†1796)*, übersetzt von *Ιερά Μονή Παρακλήτου του Ωρωπού Αττικής*. Οροπος-Attiki 2002.

¹²⁷ Th.DETORAKES, *Le vocabulaire d'André de Crète. Mots non thésaurisés* par G.W.H. Lampe. *JÖB* 36 (1986) 45–60; P.CHRISTOU, *Θεολογικά Μελετήματα*, Bd. 4, 243f.

¹²⁸ Interessant in dieser Hinsicht sind folgende Beiträge: P.NELLAS, *Ζών θεούμενον. Προοπτικές για μιὰ ὀρθόδοξη κατανόηση τοῦ ἀνθρώπου*. Athen ²1981, eine Studie des anthropologischen und kosmologischen Inhalts des Großen Kanons; P.B.PASCHOS, *Ὁ Μέγας Κανών τοῦ ἁγίου Ἀνδρέου Κρήτης (Μικρὴ εἰσαγωγή στὴν κατανυκτικὴ ποιήσή του)*. *Ριζάρειος Ἐκκλησιαστικὴ Παιδεία* 4 (1988) 315–326; SYMEON P.KUTSAS, *Η περιπέτεια του ανθρώπου στο φως του Μεγάλου Κανόνος*. *Ekklesia* 73 (1996) 177–179, 222–224, 270–271, 333–334; G.ANDREADES, *Ἐν ἀπαράμιλλον ποίημα μετανοίας*. *Gregorios Palamas* 25 (1941) 112–115, 145–152; O.CLEMENT, *Le chant des larmes. Essai sur le repentir*. Paris 1982; DERS., *Notes sur le Grand Canon de saint André de Crète*. *Contacts* 32 (1980) 206–234 und 294–330. Siehe auch A.B.GLAROS, *Θεία παιδαγωγία. Παιδαγωγικά στοιχεία στο Μεγάλο Κανόνα του Ανδρέα Κρήτης*. Thessalonike 2000, der eine Interpretation des Großen Kanons unter theologischen und pädagogischen Gesichtspunkten vornimmt.

ermüdet den gutwilligsten Hörer. Die häufige und fast zudringliche Definition dogmatischer Lehrsätze wirkt kalt und schulmäßig¹²⁹. H.-G. Beck äußerte sich milder. Er meinte, dass der Große Kanon allein schon durch seinen Umfang zeigt, „wie wenig ausgeglichen“ die neue Dichtungsform zu dieser Zeit gewesen sei¹³⁰. Und W. Christ schrieb über die Dichtungsart der Heirmoi dieses Gedichtes, dass sie „wie Mosaikstücke aus Stellen jener biblischen Lieder zusammengesetzt“ seien¹³¹.

Im Gegensatz zu diesen teilweise kritischen Meinungen moderner Gelehrter über den moralischen und literarischen Wert des Großen Kanons genoss dieser, wie oben ausgeführt, in der griechischen Kirche große Beliebtheit, worauf wiederum die Abfassung der Kommentare zurückzuführen ist. Sie sind weniger wegen seiner Sprache entstanden, welche die Koine der Bibel ist¹³², und wegen seiner größtenteils einfachen Syntax¹³³. Daher wurde sein Wortschatz kaum in die byzantinischen Lexika eingetragen, wie es hingegen mit den Kanones des Kosmas Melodos und Johannes von Damaskos der Fall war.

Textbestand des Großen Kanons im Kommentar des Akakios

Auf Grund der handschriftlichen Grundlage des Kommentars¹³⁴ lässt sich zum Bestand des Hymnos im Kommentar Folgendes feststellen: Der Kommentar des Akakios stellt – ungeachtet seiner späteren Überlieferung – einen beachtenswerten Textzeugen des Großen Kanons in Bezug auf die Zahl, Reihenfolge und Echtheit der behandelten Troparien dar; eine kritische Edition des *Hymnos* bleibt immer noch ein *desideratum*, um die Frage der Einheitlichkeit und Echtheit mancher Troparien endgültig zu lösen.

Ein Vergleich des *Hymnos* auf der Basis des Kommentars a) mit der bei J.-P. Migne in der *Patrologia Graeca* nachgedruckten Edition von F. Combefis, b) mit der Teiledition bei W. Christ – M. Paranikas in der *Anthologia*

¹²⁹ KRUMBACHER, Geschichte 673 (§274).

¹³⁰ BECK, Kirche 501.

¹³¹ Das sei ein allgemeines Kennzeichen der Dichtung des Andreas: CHRIST, Über die Bedeutung 11.

¹³² Nach CHRESTOU, Θεολογικά Μελετήματα, Bd. 4, 243, gehört seine Sprache zur hohen Koine. Nach XYDES, Ἀνδρέας ὁ Κρήτης 58, ist sie einfach und ohne Wortneubildungen.

¹³³ Es gibt Parataxeis und Asyndeton sowie einige Neologismen und seltene poetische Wörter: CHRESTOU, Θεολογικά Μελετήματα, Bd. 4, 244.

¹³⁴ Zur handschriftlichen Überlieferung des Kommentars siehe unten das Kapitel III.1. Eine Konkordanz der Troparien des Großen Kanons im Kommentar und in der *PG* steht im Anhang, S. 384–387.

Graeca Carminum Christianorum, und schließlich c) mit dem Triodion ergibt Folgendes¹³⁵: Im Kommentar werden insgesamt 253 kommentierte Troparien erläutert, während aus der Edition in der *PG* 260 Troparien bekannt sind (oder sogar 320 Troparien, wenn auch die eingeschobenen Kanones mitgerechnet werden¹³⁶). Neun von diesen 260 Troparien waren dem Kommentator vermutlich nicht bekannt, da sie in seinem Werk fehlen¹³⁷. Andererseits wurde ein Troparion kommentiert, nämlich ιη´ (Ἰλάσθητί μοι)¹³⁸, das weder in der *PG*, noch im Triodion oder in der *Anthologia Graeca* vorkommt und bei H. Follieri nicht verzeichnet ist¹³⁹. Auf Grund dieser Beobachtungen sowie weiterer Unterschiede des im Kommentar überlieferten Großen Kanons hinsichtlich der Reihenfolge und des Zustandes der Troparien gegenüber der Edition bei J.-P. Migne, wird ersichtlich, dass der Verfasser des Kommentars auf einem anderen Überlieferungsstamm als in der *PG* aufgebaut hat. Es ist andererseits offensichtlich, dass er den Kanon aus dem liturgischen Buch Triodion übernahm. Denn er hat zwar die in den Großen Kanon eingeschobenen kürzeren Kanones nicht kommentiert, aber doch einige Troparien wie das Prooimion und einen Oikos aus dem Kontakion des Romanos Melodos, das auch für den Donnerstag der fünften Fastenwoche bestimmt war¹⁴⁰, oder ein Troparion aus dem Kanon auf

¹³⁵ CHRIST – PARANIKAS, *Anthologia Graeca* 147–161; TR 463–491.

¹³⁶ Es handelt sich um 18 Troparien des Kanons auf Maria von Ägypten, neun des Kanons auf Andreas von Kreta, zwei Strophen (Prooimion und Oikos) aus dem Kontakion des Romanos Melodos, sowie 31 eines weiteren Kanons, der aus den drei Oden IV, VIII und IX besteht. Hier wird das Synaxarion, das in die Ode VI eingeschoben wurde, nicht mitgezählt.

¹³⁷ Es handelt sich um ein Troparion der Ode I (Μὴ εισέλθῃς), drei Troparien der Ode III (Ἕμάρτων, Ἐλέησον Κύριε und Τὴν δέησιν), zwei der Ode IV (Κρατήρα und Ἐξήμαρτων), eins der Ode V (Τὴν αἰμόρρουν) und zwei der Ode VII (Ἐνέπρησεν und Ἐξέλιπον). Dazu siehe Anhang, S. 384–387.

¹³⁸ Zum Troparion ιη´ und dessen Kommentar siehe im Anhang, S. 241.

¹³⁹ H.FOLLIERI, *Initia Hymnorum Ecclesiae Graecae*, 5 Bde (*StT* 211). Città del Vaticano 1960–1966.

¹⁴⁰ Dieses Kontakion wird nach dem Troparion ρξε´ (Ἥ μήτρα) in der Ode VI zitiert. Ab dem Troparion ρξζ´ (Ληστήν) folgt der zweite Teil der Ode (Troparien ρξζ´–ρπα´), der sich nach einem anderen Heirmos richtet. Das Troparion ρξζ´ bezieht sich auf die Erlösung des büßenden Räubers, der neben Christus gekreuzigt wurde. Es kann also nicht der zweite Heirmos der Ode VI sein, weil dieser in der Regel das Gebet des Propheten Jona im Bauch des Fisches betrifft. Siehe oben S. 35, A. 88. Allerdings gibt es Ausnahmen in Bezug auf das Thema des Heirmos auch im Großen Kanon, siehe unten S. 95.

Andreas von Kreta¹⁴¹ ausnahmsweise in seinem Werk beibehalten. Diese Troparien wurden weder in der Nummerierung der Troparien noch im Kommentar berücksichtigt.

¹⁴¹ Dieses Troparion folgt dem σνα' (Κριτά) und lautet folgendermaßen (*M*, fol. 252^v; *D* fol. 285^r): Ἀνδρέα μακάριε | καὶ πάτερ πανσεβάσμιε | ποιμὴν τῆς Κρήτης, | μὴ πάσῃ δεόμενος | ὑπὲρ τῶν τιμώντων σε [*M* : ὑπὲρ τῶν σέ ὑμούντων *D*], | ἵνα ῥυθῶμεν πάντες | ὀργῆς καὶ θλίψεως καὶ φθορᾶς, | καὶ πταισμάτων λυτρωθέντες | οἱ τιμώντες σου τὸ ἔργον πιστῶς.